



21.3910

**Motion Birrer-Heimo Prisca.
Höhere Eigenkapitalanforderungen
an global tätige Grossbanken****Motion Birrer-Heimo Prisca.
Renforcer les exigences de fonds
propres pour les banques d'importance
systémique globale**

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 11.04.23 (ORDNUNGSANTRAG - MOTION D'ORDRE)

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 02.05.23

Birrer-Heimo Prisca (S, LU): Ich habe ja schon erwartet, dass man mich auf die Berichte verweist, aber es wird hier mehr gefordert. Es wird gefordert, dass wir jetzt auch handeln und nicht nur diese Berichte abwarten. Gewisse Sachen, und da können Sie viele verschiedene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oder Branchenkenner fragen, sind klar. Das eine ist die Boni-Frage. Das andere ist nun die Frage der höheren Eigenkapitalanforderungen an global tätige Grossbanken. Ich staune schon, wenn ich die Berichterstattung der letzten Wochen in der "NZZ", einem durch und durch bürgerlichen Blatt, lese; selbst dort konnten Sie vermehrt lesen, dass man diese Frage anschauen muss. Es wurden in verschiedenen Artikeln von verschiedenen Personen ganz klar höhere Eigenkapitalunterlegungen gefordert.

Was will ich mit meiner Motion erreichen? Der Bundesrat soll beauftragt werden, für die global tätigen systemrelevanten Banken, also die sogenannten G-SIB, eine ungewichtete Eigenkapitalquote von mindestens 15 Prozent zu verfügen. Die progressive Komponente, die mit ansteigender Grösse der Grossbanken vorhanden sein muss, muss auch stärker ansteigen.

Diese Forderung nimmt sich moderat aus, wenn ich an die Diskussionen der letzten Wochen denke, wo sehr viele 20 bis 30 Prozent an ungewichtetem Eigenkapital gefordert haben. Ich bin also nicht so hart mit den Forderungen. Dass es mehr Eigenkapital braucht, sollte inzwischen allen klar sein. Man kann jetzt hier nicht sagen, wenn die Credit Suisse mehr Eigenkapital gehabt hätte, hätte es auch nichts genutzt. Es geht um eine Kultur, die über die Jahre gewachsen ist. Wenn eine Bank mehr Eigenkapital hat, wenn sie besser ausgestattet ist, wenn sie weniger Risiken eingeht, dann passieren auch weniger solche Sachen, wie sie bei der Credit Suisse in den letzten Jahren passiert sind. Es beginnt eben an den Wurzeln, und das Eigenkapital ist eine dieser Wurzeln, und deshalb braucht es hier eine bessere Ausstattung.

Jeder von uns, der ein Haus oder eine Wohnung kaufen möchte, muss 20 Prozent Eigenkapital aufbringen, und nicht nur das: Sie müssen dann gegenüber der Bank noch belegen, dass Ihr Einkommen über die Zeit hinweg so hoch ist, dass Sie auch die Zinsen bedienen können. Wir verlangen hier von den Banken, dass sie ihre mickrige Eigenkapitalquote von 3, 4, 5 Prozent jetzt endlich erhöhen, und zwar ungewichtet, weil die Banken mit einer gewichteten Eigenmittelquote ganz stark manipulieren können, wenn sie das wollen, und das haben einige früher auch getan.

Wir verlangen hier, dass solides Eigenkapital da ist, das über die Jahre aufgebaut wird und dann auch entsprechend als Sicherheit dient. Heute schauen alle auf diesen Vorfall der Credit Suisse und sagen: Sie haben ja die Anforderungen erfüllt. Ja, Kunststück, wenn die Anforderungen so tief sind. Man kann sie schon erfüllen, wenn die Latte so tief ist, dann springen die Banken noch schnell einmal drüber. Aber die Latte muss hoch gelegt sein, und das ist sie heute nicht. Es braucht höhere Anforderungen, damit diese Banken gesünder sind und eine Krise besser überstehen können. Das alleine reicht aber nicht aus; das weiss ich, und das wissen wir alle. Für die ganze Regulierung braucht es einen Kasten mit

AB 2023 N 727 / BO 2023 N 727

verschiedenen Instrumenten, und diese müssen ineinandergreifen: Es braucht ein besseres Eigenkapital, eine





andere Risikokultur, indem man eben Boni in den Geschäftsleitungen verbietet, sowie eine bessere Aufsicht. Alles muss ineinandergreifen, und nur so können wir die Risiken minimieren, die zum Fall der Credit Suisse geführt haben.

Ich bitte Sie wirklich, heute etwas zu tun. Wir befinden uns in der Geiselhaft von Grossbanken. Der Staat muss hinstehen und retten. Wir haben es jetzt in der Hand, mindestens die Rahmenbedingungen so zu verändern, dass wir in Zukunft nicht mehr dieselben Risiken zu tragen haben.

Deshalb bitte ich Sie um Unterstützung meiner Motion.

Keller-Sutter Karin, Bundesrätin: Frau Nationalrätin Birrer-Heimo hat auf die "NZZ" verwiesen; dort sei geschrieben worden, man müsse die Fragen der Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften anschauen. Dieser Meinung ist auch der Bundesrat. Er vertritt aber nach wie vor die Meinung, dass man diese Fragen zuerst prüfen soll, bevor man spezifische Massnahmen festlegt. Ich möchte nicht die Credit-Suisse-Debatte wiederholen – es ist in der Tat so, dass die CS die Liquiditäts- und Eigenkapitalvorschriften erfüllt hat. Es gab sogar einen Swiss Finish; sie musste also mehr Bedingungen erfüllen als andere. Die Bank hatte aber ein anderes Problem, und zwar das Vertrauen, sie erhielt kein Vertrauen. Sie hatte ein weiteres Problem, das man bei den Too-big-to-fail-Fragen anschauen muss, nämlich die Ertragskraft. Denn es nützt nichts, wenn Eigenkapital und Liquidität vorhanden sind, die Profitabilität der Bank jedoch schlecht ist. Das war das Problem – nebst dem mangelnden Vertrauen. Deshalb ist die Situation so eingetreten, wie wir es gesehen haben.

Der Bundesrat wird diese Fragen anschauen. In der ausserordentlichen Session habe ich Ihnen gesagt, dass es einerseits Basel III gibt. Das ist eine Schiene; hier werden auch die Eigenmittelanforderungen verschärft. Andererseits werden wir das Too-big-to-fail-Instrumentarium zielgerichtet prüfen und Massnahmen treffen, sobald die genaue Diagnose bekannt ist.

Präsident (Nussbaumer Eric, erster Vizepräsident): Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 21.3910/26603)

Für Annahme der Motion ... 92 Stimmen

Dagegen ... 82 Stimmen

(18 Enthaltungen)